

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abends. Der Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 fr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 14.

Samstag, den 4. Februar.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

2)1. Calw. Baumsatz auf der Allmand betr.

Gemeinderäthlichem Beschlusse gemäß wird die Bestimmung erneuert, daß ohne obrigkeitliche Erlaubniß das Setzen von Bäumen auf die städtische Allmand verboten ist.

Zuwiderhandelnde müssen nicht nur die gesetzten Bäume wieder entfernen, sondern werden auch mit Strafe belegt.

Den 1. Februar 1865.

Stadtschultheißenamt.

Haffner, A. V.

2)1. Köthenbach Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 13. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde 325 Stämme Langholz (Nothforchen), worunter sich schönes Sägholz befindet,

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus dahier, wozu Käufer höflich eingeladen sind.

Köthenbach, 2. Februar 1865.

Schultheiß Schwämmle.

Hirsau.

Haus-, Güter- und Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Georg Maier, frühern Waldhornwirths, kommt am Montag, den 6. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

- 1) Parz.-Nro. 96. 9,2 Mthn. ein zweistöckiges Wohnhaus an der Calwer Straße, mit gewölbtem Keller; 0,5 Mthn. ein Backofen im eigenen Garten stehend; 26,5 Mthn. Hofraum;
- 2) Parz.-Nro. 6. 20,8 Mthn. Gemüsegarten neben dem Haus;
- 3) Parz.-Nro. 329. 1/2 Mrgn. 2,0 Mthn. willkürlich gebauter Acker mit Bäumen am Dutenbronnerberg neben der Hauptstraße;
- 4) Parz.-Nro. 229. 1/4 Mrgn. 7,6 Mthn. Wiesen im oberen Brühl; ferner Wittwoß, den 8. d. M., Anfang Morgens 8 Uhr, folgende Faberich und zwar: Mannsleider, Bettwand, Leinwand, Küchengerath durch alle Rubriken, Schreibwerk, Tafel- und Bandgeschirr.

etwas Rost, 10 Hühner und allerlei Hausrath.

Aus Auftrag:
Schultheiß Greiner.

2)1. Breitenberg. Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 9. Febr. d. J., Mittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich:

320 Stämme Floßholz.

Weiter kommen zum Verkauf an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr:

30 Stück Gerüststangen, 40—50' lang,

292 " Hopfenstangen von 25—35' lg.,

100 " " von 20—25' lg.,

wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Breitenberg, 2. Februar 1865.

Schultheiß Flais.

Wildbad.

Die hiesige Gemeinde bedarf zu einem Hauskaufwesen circa

800 Säcke Spreuer.

Diejenigen, welche dieses Quantum zu liefern Lust haben, werden ersucht, ihre Anerbietungen unter Angabe des Preises und der Lieferungszeit längstens innerhalb 8 Tagen von heute an hieher zu machen.

Baldige Lieferung ist Bedingung.

Am 2. Februar 1865.

Stadtschultheißenamt.

Mittler.

Außeramtliche Gegenstände.

R. G.

Heute Abend ist Abstimmung.

Calw.

Liederfranz.

Heute Abend Versammlung im Gasthof zum Köhler.

Dankagung.



Wir fühlen uns gerungen, für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche unserem lieben seligen Vatern, Vater und Sohn, Friedrich Curas, während seines langen Krankenlagers zu Theil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, für den erhebenden Gesang am Grabe, den Herren Ehrenträgern und der Feuerwehr unsern innigsten Dank auszu- drücken. Die Hinterbliebenen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein geübter kräftiger junger Mensch findet im Laufe dieses Frühjahres eine Lehr- stelle bei

Fr. Schwenk,

2)1. Glaser- und Schreinerstr.

Einen noch gut erhaltenen

Reise-Belz

hat zu verkaufen; wer? sagt die Expedition.

Hof Lügenhardt bei Hirsau.

Circa 70 Scheffel

Winterroggen

sind dem Verkauf ausgesetzt bei

2)1. Gutspächter Dornfeld.

Auf Georgii ist zu vermieten:

Stube, Stubenkammer, Küche, 2 große Büchekammern und Theil am Keller; bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Mein oberes Logis,

für eine einzelne Person oder eine kleine Familie passend, habe ich bis Georgii zu vermieten. Häußler, Buchbinder.

250 fl. Pfleggeld

hat gegen gesicherte Sicherheit zu 4% auszuleihen

Dengler von Sonnenhardt.

Wirthschafts-Empfehlung.

Freunden und Bekannten mache ich hiermit die Anzeige,

daß meine

Wirthschaft zur Krone

wieder eröffnet ist; für gute Getränke stets besorgt, lade ich zu zahlreichem Besuch höflich ein.

Georg Weiser.



Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1864 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2010 Personen mit 4,353,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf 26860 Pers.,
die Versicherungssumme auf 46,170000 Thlr., fl. 80,797500.,
der Bankfonds auf etwa 12,650000 Thlr., fl. 22,137500.,

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von mehr als 2,150000 Thlr. waren nur 934000 für 575 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten 4 Jahren werden über

Zwei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1865 und 1866 eine Dividende von je

38 Prozent

ergibt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

Ferdin. Georgii in Calw.

Jakob Haist in Freudenstadt.

Apotheker C. Döffinger in Nagold.

C a l w.

Danksagung & Empfehlung.

Für das meiner Familie und mir seit mehr als 25 Jahren in so reichem Maße geschenkte Zutrauen fühle ich mich verbunden, meinen innigsten herzlichsten Dank allen meinen verehrten Gästen und Freunden jeden Standes auszudrücken und bitte, dieses Wohlwollen uns auch fernerhin bewahren zu wollen.

Zugleich bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolger, die Herren Gebrüder Schnauffer, übertragen zu wollen.

Friedr. Häring.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlauben wir uns den von Herrn Häring auf uns übergegangenen

„Gasthof zum Waldhorn“

auf's Beste zu empfehlen, mit der Versicherung, daß wir es uns angelegen sein lassen werden, den diesem Gasthof schon seit vielen Jahren erworbenen Ruf durch freundliche und reelle Bedienung in jeder Hinsicht zu erhalten.

Den 2. Februar 1865. **Gebrüder Schnauffer.**

Gegen jeden veralteten Husten.

Preis der ganzen Flasche fl. 45 Fr.

Bei allen Brust-, Hals- und Lungenleiden ist der

verbesserte weiße Brust-Syrup

von **Conrad Herold in Mannheim**

Preis der halben Flasche 54 Fr.

ein Linderungsmittel und nach dem Urtheile Sachverständiger der heilkräftigste aller derartigen Syrupe, weshalb derselbe als Hausmittel nicht genug empfohlen werden kann. Niederlage in Calw bei

Louis Schill, Marktplat.

Einen Morgen Wiesen

im Rumpelgäßle sucht auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten

Gutmacher Schäberle.

C a l w.

Trubsäcke für Bierbrauer

nach jeder beliebigen Größe und Güte sind zu haben bei

Gruner, Seiler.

2)1.

Röthenbach. Wald-Verkauf.

Am Montag, den 13. d. M.,
Vormittags 12 Uhr,

verkauft Georg Adam Rentschler's Wtr. auf dem Rathhaus in Röthenbach im öffentlichen Aufstreich:

circa 12% Morgen 16 Rthn. Nadelwald, auf der Schmieher Markung liegend, der Stugberg genannt.

Röthenbach, 2. Februar 1865.

Ans Auftrag:

Schultheiß Schwämmle.

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

weisse Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau
ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 fr.
und à 54 fr. in Calw bei **W. Enslin.**

Für Schuhmacher.

Feinsten Wiener Papp, sowie Zeug- und Lederstiefelchen-Schäfschen zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens

2)1. **J. Ziegler, Schuhmacher.**

Ein kräftiger junger Mensch, welcher die Bäckerei erlernen will, findet eine Stelle bei

2)2. **Martin Lohrer, Bäcker.**

Ein heizbares Zimmer

ist bis Georgii zu vermieten; von wem? sagt die Expedition d. Bl.

2)2.

2)2. **Wildbad.**

Einen geordneten jungen Menschen nimmt in die Lehre auf

Friedr. Schill, Dreher.

Logis.

Buch in der Badaasse hat bis Georgii sein unteres Logis an eine stille Familie zu vermieten.

Ungefähr 20 Ctr. Esperheu

hat zu verkaufen:

Melchior Reinhardt
in Stammheim.

2)2.

Deufringen.

Bei dem Unterzeichneten sind zwei halbbenglische



Eberschweine

(wovon das eine 1 Jahr, das andere 1/2 Jahr alt) wegen Wiederverpachtung dem Verlaufe ausgeht. Für ten älteren wird für den Denst garantiert.

Bierbrauer Gehring.



Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 31. Jan. (98. Sitzung der Kammer der Abgeordneten) Die Kammer genehmigt nach den einstimmigen Anträgen der Finanzkommission die Erhöhung der Normalgehälter der Bezirksbeamten von 1600 fl., 1400 fl. und 1200 fl. auf 1700 fl., 1500 fl. und 1300 fl., sowie die Erhöhung der Gehälter der Collegial-Assessoren von 1400 fl., 1200 fl. und 1000 fl. auf 1500 fl., 1300 fl. und 1100 fl., und die der Gerichts- und Oberamtsaktuare, der Cameralamtsbuchhalter und Forstamtsassistenten von 600 fl. auf 700 fl., ebenso stimmte sie bei, daß es daneben bei den 25 Dienstalterszulagen für die Gerichtsaktuare und bei den 18 Dienstalterszulagen für die Oberamtsaktuare im Verrate von je 200 fl. sein Verbleiben behalte, daß künftig auch die der Dienstzeit nach ältesten 18 Cameralamtsbuchhalter und 7 Forstamtsassistenten solche Zulagen von je 200 fl. erhalten, jedoch zugleich bestimmt werde, daß künftig die Verleihung dieser Dienstalterszulagen an die genannten Hilfsbeamten der Bezirksstellen an die weitere Bedingung geknüpft sein solle, daß der in eine solche Zulage Einsetzende mindestens das 35. Lebensjahr angetreten habe. Außerdem wurde die angeforderte Zulage von je 50 fl. für die Kanzlisten, Kopisten und Tagschreiber, für die Kanzleidner und Kanzleiaufwärter, sowie für die Amtsdienere der Oberamtsgerichte, Oberämter, Kameralämter und Forstämter bewilligt. Bei der angeforderten Zulage von 300 fl. für den Präsidenten des Obertribunals beantragt die Mehrheit der Kommission gleichfalls Zustimmung, die Minderheit (Duvernoy, Egelhaaf, Steinbuch) will nur 100 fl. bewilligen, indessen stimmt die Kammer mit 44 gegen 42 Stimmen der Mehrheit zu; dagegen tritt sie bei der Besoldungsverwilligung für den Präsidenten des Consistoriums, dem die Mehrheit gleichfalls eine Gehaltserhöhung von 300 fl. bewilligen will, dem Minderheitsantrag, welcher nur 100 fl. verwilligt, mit 46 gegen 38 Stimmen bei. — 1. Febr. (99. Sitzung.) Von Einwohnern und von Pfarrgemeinderäthen aus den Bezirken Backnang, Waiblingen, Cannstatt etc. sind Petitionen eingelaufen, welche die Beibehaltung der Todesstrafe wünschen. Aus Anlaß dieser Petitionen kündigt der Präsident an, daß er die Berathung über Bechers Motion wegen Abschaffung der Todesstrafe am Ende der nächsten Woche auf die Tagesordnung setzen werde. Becher entgegnet, er habe sich überzeugt, daß die eingelaufenen Petitionen für Beibehaltung der Todesstrafe denselben Inhalt haben, und einem herumgeschickten lithographirten Exemplar entnommen seien, weshalb der Schluß gerechtfertigt sei, daß im Land eine Agitation für Beibehaltung der Todesstrafe organisiert sei. Bei dem Ernste der Sache wünsche er, daß auch der Gegenpartei Zeit und Gelegenheit gegeben werde, ihre Ansicht kund zu geben, und die Berathung über seine Motion noch weiter hinausgeschoben werde, vereinigt sich jedoch mit der Ansicht des Präsidenten auf möglichst baldige Vornahme dieses Gegenstandes, in Anbetracht der Thatsache, daß bereits wieder ein Todesurtheil gefällt sei. Feger stellt den Antrag, die Regierung aufzufordern, daß sie an die Aufhebung der Kreisregierungen möglichst bald gehen und einen hierauf abzielenden Gesetzesentwurf der Ständekammer längstens bei deren Wiederzusammentritt vorlegen solle. Wächter stellt an den Justizminister eine Anfrage wegen der Stellung der Notariatsassistenten und der Gehilfen der Amtsnotare. Schäßle fragt den Chef des Finanzdepartements, ob er binnen etwa 14 Tagen das neue Branntweinsteuergesetz vorlegen können? Staatsrath v. Renner entgegnet, daß es ihm wohl nicht möglich sein werde, diese Vorlage so bald zu machen, daß sie aber jedenfalls so rechtzeitig eintommen werde, um mit dem 1. Juli d. J. das neue Gesetz in Wirksamkeit treten lassen zu können. Die Kammer geht hierauf auf den eigentlichen Gegenstand der Tagesordnung, die Fortsetzung des Berichts der Finanzkommission über Gehaltserhöhungen, ein. Den Direktoren werden nach dem Antrage der Mehrheit der Kommission mit 66 gegen 20 Stimmen je 200 fl. als Zulage bewilligt, dagegen haben sie in Stuttgart für freie Wohnung 300 fl., außerhalb Stuttgarts 200 fl. in Abzug bringen zu lassen, jedoch nach dem Antrage des Kanzlers v. Gehler nur in so weit, als dieser Abzug die obige Zulage nicht übersteigt. Den Ministerial- und Obertribunalräthen wird mit 58 gegen 25 Stimmen, den Collegialräthen mit 67 gegen 17 Stimmen, eine Gehaltserhöhung

von gleichfalls je 200 fl. bewilligt. Sodann beschließt die Kammer mit 53 gegen 30 Stimmen, daß die Expediente bei den verschiedenen Departements statt seither in 7, künftig nur noch in 6 Klassen zerfallen sollten, mit Gehältern von 1500 fl., 1400 fl., 1300 fl., 1200 fl., 1100 fl. und 1000 fl., und ihre Gehalte sämmtlich um je 100 fl. aufgebessert werden sollen. Schließlich wird der weitere Antrag der Kommission, die Kammer möge an die K. Staatsregierung die Bitte richten, die Frage der Aenderung unseres Besoldungssystems in reichliche Erwägung zu ziehen, mit großer Mehrheit angenommen.

— Karlsruhe, 31. Jan. „Bekanntlich werden — so schreibt die Karlsruher Zeitung — demalen von den Gegnern des Schulaufsichtsgesetzes Volksversammlungen abgehalten, zu dem Zweck, Adressen in den von dem Großherzog in freigebigster Weise gewährten Audienzen durch Petitionäre in verschiedenen Gruppen und an verschiedenen Tagen möglichst fortgesetzt überbringen zu lassen. Den Leitern dieser Agitation könne nicht unbekannt sein, daß es bei der beregten Angelegenheit sich um ein verfassungsmäßig erlassenes Gesetz handelt, dessen Beseitigung oder Modifikation nur in den durch die Verfassung vorgeschriebenen Formen thunlich ist, und daß der von ihnen gewählte Weg, auch wenn man abzieht von der Ungefährlichkeit der da und dort zu Tage tretenden unverständigen Begehren, zu einem Ziele nicht führen kann. Die Vitisteller, welche hier in Person erscheinen, werden daher sich begnügen müssen, ihre Adressen einfach abzugeben, ohne zu persönlicher Uebergabe zugelassen zu werden.“

— Offenbach, 31. Jan. Dr. Karl Guckow ist heute auf Anrathen seiner Aerzte von hier nach Gilgenberg bei Bayreuth übergesiedelt, um dort in stiller Zurückgezogenheit, fern dem Geräusche der Welt, unter bewährter Pflege für sein getrübtetes Gemüthsleben Klärung und Heilung zu suchen.

— München, 31. Jan. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der König, auf Kosten der Civilliste hier ein eigenes Opernhaus zu erbauen. — Die Einführung von Franko-Couverten zu 3 kr. für ganz Baiern ist jetzt gesichert, und man denkt außerdem daran, Localcouverts zu 1 kr. einzuführen. (Schw. M.)

— Wien, 30. Jan. Das „Vaterland“ meldet (im Widerspruch mit andern Nachrichten, wonach Preußen auch jetzt nicht aus seinem Temporisirten herausgetreten wäre) die preussische Antwortdepesche erstehe im Wesentlichen die Herbeiführung eines raschen Ausgleichs; der Erbprinz von Augustenburg habe bereits ein vertrauliches Abkommen mit Preußen getroffen.

— Berlin, 31. Jan. Die „Reidlersche Korrespondenz“ sagt: Die preussische Antwort auf die österreichische Depesche enthalte nur den provisorischen Hinweis, daß erst nach Abgabe des Gutachtens der Kronjuristen weitere Auslassungen erfolgen dürften, da Preußen auf den österreichischen Vorschlag der provisorischen Einsetzung des Augustenburger nicht eingehe und die Zeit zur Aufstellung des Programms über die Ordnung der schleswig-holsteinischen Frage nicht für gekommen erachte.

— Berlin, 30. Jan. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses stellt heute die „Kreuzzeitung“ mit folgenden Worten in Aussicht: Das Abgeordnetenhaus scheint von denjenigen Mitgliedern, welche einem schärferen Konflikt aus dem Wege gehen wollen, in der Budgetberathung auf Nebenwege verleitet zu werden, welche thatsächlich auf eine Arbeitseinstellung in Bezug auf die nächste Hauptaufgabe, nämlich die gesetzliche Feststellung des Staatshaushaltsetats, hinausführen würde. Es scheint nicht unzweifelhaft, daß in solchem Fall die Regierung die thatsächliche Verweigerung der Mitwirkung lediglich als solche betrachten und behandeln und dem Hause die Verantwortung für die Fruchlosigkeit und den notwendigen Abbruch der Verhandlungen überlassen würde.

— Schwerin, 31. Jan. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß auch der mecklenburgische Oberkirchenrath einen Protest gegen das „unchristliche“ Buch Schenkel's losgelassen hat. Das „christliche“ Prügel-Institut finden wir in dem Proteste der frommen Herren nicht erwähnt.

Schweiz. Bern. Die schweizerische Bundeskanzlei publiziert folgende Warnung: In Folge neulich eingelangter Berichte von kompetentester und zuverlässigster Seite muß abermals und auf: Entschiedenste gewarnt werden, nicht nach Nordamerika auszuwandern,

Wtr.
im öf-
elwald,
iegend,

! hm-
lan
5 fr.
stin.

er.
g. und
lligsten
her.
sch,
findet
Bäcker.
er
wem?
2/2.

ischen
eber.
adaaffe
unte-
zu ver-
hen
rdt

neten
che
ine
ere 1/
g dem
n wird
ang.



so lange der Krieg daselbst dauert, es wäre denn einzig, daß Einer die feste Absicht hätte, dort sogleich in den Militärdienst zu treten.

Basel, 19. Jan. Nach einer Zusammenstellung der heutigen Basl. Nachr. belief sich die Zahl der 1860 in der Schweiz niedergelassenen Württemberger auf 17,029, gegen 8396 im Jahr 1850. Die größte Zahl fällt auf Zürich (3656), dann kommen Baselftadt (2815), St. Gallen (2409), Neuenburg (1212), Bern (1081), Thurgau (1033). Die wenigsten sind im Kanton Tessin (11); allein alle Kantone haben welche aufzuweisen. Seit dieser letzten Volkszählung hat sich aber die Zahl der Württemberger noch weiter vermehrt, und zwar im Maßstab der oben angeführten Vermehrung um etwas mehr als 3000.

Frankreich. Paris, 29. Jan. Die französischen Behörden verfahren neuerdings mit großer Härte gegen die Deutschen in Lothringen. In keiner Elementarschule darf mehr deutsch gesprochen werden, und an mehreren Orten sind die Lehrer geradezu angewiesen worden, auch darauf zu achten, daß sich die Kinder außerhalb der Schule nur der französischen Sprache bedienen. Durch manches deutsche Haus in Lothringen geht ein wehmüthiger Miß, die Kinder wollen nicht mehr die deutsche Sprache (sie ist freilich, wie das nicht außer Acht zu lassen, an vielen Orten bis zur Unkenntlichkeit corrumpt) ihrer Eltern reden, die Kinder nennen sich selbst hochmüthig Franzosen, ihre Eltern verächtlich „Allemands“. Mit großer Energie zieht man Lehrer aus dem Innern Frankreichs heran, und den Pfarrern wird die deutsche Predigt auf alle Weise erschwert. An einigen Orten hat man sie schon genöthigt, auch den Religionsunterricht lediglich in französischer Sprache zu ertheilen. Es ist dieses Verfahren der französischen Regierung eine andere Seite des vom Kaiserreich proklamirten Nationalitätsprinzips. — Nachdem Kaiser Napoleon sein Werk, das „Leben Julius Cäsars“, des berühmten römischen Feldherrn und Staatsmanns, welches 3 Bände umfaßt und in französischer, deutscher, englischer und italienischer Sprache erscheint, vollendet, hat er bereits wieder ein neues Werk begonnen, welches den Titel bekommt: Geschichte der Politik Heinrichs IV. In allen Bibliotheken Frankreichs werden zu diesem Zweck Nachforschungen nach Urkunden und Handschriften aus jener Zeit angestellt und auch an fremde Bibliotheken sind in dieser Richtung Bitten ergangen. — Von dem „Leben Cäsars“ wird im Französischen eine Luxusausgabe und eine für den Handel veranstaltet. Von ersterer werden 1500 Exemplare abgezogen, wovon 1000 der Kaiser zur Privatvertheilung sich vorbehalten hat. Auf dem Titel steht nur das Wort „Cäsar“, worauf ein kurzes, vom Kaiser unterzeichnetes Vorwort folgt. Der erste Band wurde bereits fertig dem Kaiser offiziell überreicht. Die Revision besorgt der hohe Verfasser eigenhändig. — Die Sündfluth der bischöflichen Schreiben ist noch durch Briefe vom Erzbischof von Neuen, von den Bischöfen von Versailles, Puy, Langres und Cahors vermehrt worden. Die Zahl derselben beläuft sich jetzt auf 53, und es ist keine Hoffnung, daß sie dabei stehen bleiben werde. In einem Breve aus Rom, das Donnochose seinem Schreiben beigelegt hat, werden die Geistlichen mit ziemlich derben Ausdrücken ermahnt, in diesen Zeiten der Ungerechtigkeit die pestilenzialischen Irthümer und die verbrecherischen Bemühungen der Gegner der Religion zu bekämpfen. — Nach der France sind die Doktoren Relaton und Reber nach Nizza abgereist, wohin sie zur Konsultation beim Großfürst-Erbprinzen von Rußland berufen worden sind.

Italien. Turin, 30. Jan. Gestern Abend wurde während eines Fests eine Demonstration auf dem Schloßplatz zerstreut durch die Nationalgarde. Mehrere Verhaftungen. — 31. Jan. Die offizielle Zeitung tadelt die Urheber der vorgestrigen Kundgebung und belobt die Haltung der Nationalgarde. — Die Franzosen haben zu Civita-vecchia den Räuberhauptmann Tamburini festgenommen. — Messina, 1. Febr. Die letzte Nacht fand nach mehreren vorausgegangenen Erdstößen ein Ausbruch des Vulkans statt. Der Lavastrom ist heftig und bedroht mehrere Dörfer.

Amerika. New York, 21. Jan. Blat (welches die Gerüchte zum Träger von Friedensverhandlungen machen) ist abermals nach Richmond gegangen. Es geht das Gerücht, die Negellen hätten Fort Caswel im Fluß Cape Fear (vor Wilmington)

ton) in die Luft gesprengt. Die Kanonenboote rücken auf dem Cape Fear gegen Wilmington vor. (Schw. M.)

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)

(Fortsetzung.)

Mariens scharfer Blick hatte dieß Alles längst kommen sehen, allein auch dieß hatte sie nur für eine vorübergehende Laune Augustens ausgegeben, um ihren Bruder, an dem sie mit ganzer Liebe hing, zu beruhigen. Um so größer mußte nun freilich auch seine Enttäuschung sein, nun er endlich erkannte, wie sehr er getäuscht war.

Er hat seine Schwester, ihn allein zu lassen und schloß sich dann in seinem Zimmer ein. Stundenlang war er allein. Alle Briefe, die Auguste ihm geschrieben, suchte er hervor, durchlas sie noch einmal, um sich aufs Neue zu überzeugen, wie eitel all die Versicherungen ihrer Liebe und Treue gewesen waren, und legte sie dann in seine Briefftasche. Mit ihr verließ er am Nachmittag das Haus.

Noch einmal versuchte Marie ihn zurückzubalten. Eine ihr selbst unerklärbare Angst erfaßte sie bei dem Gedanken, daß er zu Auguste gehen wolle. Sie kannte ihren stolzen, eigensinnigen Charakter, sie wußte, wie leicht ihr Bruder, wenn er bis zum Aeußersten gereizt werde, zu einer Gewaltthat fähig war. Es war ihr, als müßte ein Unheil aus diesem Schritte erwachsen. Sie gestand dieß Hugo.

„Du bist thöricht, Marie,“ erwiderte er. „Ich will ja nur von ihr selbst hören, weshalb ich ihr nicht gut genug bin; sie soll mir die Vorzüge sagen, welche der Rittmeister vor mir voraus hat. Ich will ja ganz ruhig bleiben und weniger kann man doch von einem Mädchen, das einem so oft Treue geschworen, nicht verlangen.“

„Sie wird Dich gar nicht zu sich lassen,“ warf Marie ein. „Es ist ja nicht das erste Mal, daß sie sich hat verläugnen lassen, wenn Du gekommen bist!“

Hugo's Auge flammte bei diesen Worten wieder auf.

„Ich werde mit ihr sprechen und sie wird mich auch zu sich lassen!“ rief er. „Die Zeit ist vorbei, daß ich auf ihre Launen Rücksicht nehme. Ich kenne ja diese L unen jetzt — Haha! Ich bin zu groß und zu alt, um noch als Spielzeug mich benützen zu lassen. Ich werde sie sprechen, verlaß Dich darauf. Den Weg zu ihrem Zimmer kenne ich, und den will ich sehen, der mich zurückhielt! Haha! Es müßte sonst der Rittmeister von Pleß sein!“

Mit diesen Worten verließ er das Haus.

Noch einmal rief Marie ihm nach, sich zu beherrschen und zu keiner Gewaltthat hinreiß zu lassen — er antwortete nicht mehr. Schnell schritt er weiter. Die Gedanken, die ihn einmal erfaßt hatten, ließen ihm keine Ruhe mehr. Er schlug den Weg nach dem Dorfe, in welchem Augustens Gut lag, ein. Kaum zehn Minuten war es von dem Walde entfernt. Nach kurzer Zeit hatte er es erreicht. Er mochte nicht durch das Dorf gehen, er umschritt es und gelangte an den großen Garten, der das Wohnhaus umgab.

Auf diesem Wege konnte sie ihn von ihrem Zimmer aus nicht sehen. Er hatte sich mit Gewalt gezwungen, ruhig zu sein, dennoch schlug sein Herz aufgeregter, schnell. Ueber die den Garten umgebende Mauer warf er einen Blick und er hätte laut aufjubeln mögen. Dort unter einer breitstämmigen Linde saß Auguste. Sie war allein — der Rittmeister nicht bei ihr. Er fürchtete diesen Mann nicht, dennoch wäre dessen Anwesenheit ihm sehr unlieb gewesen, weil sein ganzes Vorhaben leicht dadurch gescheitert wäre.

Er sah seine frühere Verlobte — er selbst sah sie noch als solche an — still da sitzen. Sie schien in Gedanken versunken zu sein. Ob sie an den Rittmeister dachte? Unwillkürlich preßte er die Lippen fest auf einander. Oder ob ihr der Vorfall vom Morgen durch den Kopf hinfuhr? (Fortf. folgt.)

Gottesdienste. Sonntag, 5. Febr. Vorm. (Predigt): Dr. Dehler. — Kinderlehre mit den Töchtern 2. Classe. — Nachm. (Missionssb.) Dr. Gundert.

